



KRAss
Ein starker Neuanfang.

next AC
Gerne der eigene Chef.

topTHEMA

Erwachsenenbildung
Die „Großen“ lassen sich
nicht unter kriegen.

Der Name ist Programm

■ MitMensch - Ist das nicht ein guter Name für das, was wir im Sozialwerk täglich tun? Ist es nicht der Antrieb, von dem her uns viele Menschen mit ihren Spenden, ihrem Interesse helfen? Wie oft sitzen wir im Vorstand, im Beirat, im Kuratorium der Stiftung zusammen und fragen uns: „Was ist gut für unsere Mit-

Menschen?“ Auf den folgenden Seiten erfahren Sie wieder ein wenig von unseren Bemühungen.

Wir möchten Ihnen einen Einblick geben: In unsere Arbeit – und in das Gesicht unserer Gesellschaft.

Freilich: Es ist nicht das strahlende Gesicht auf Glanzpapier. Es sind die Men-

schen am Rand. Nicht irgendwo. Sondern hier in Aachen. Wenn Sie mehr wissen wollen: Rufen Sie uns an! Fragen Sie! Oder laden Sie uns ein! Wir haben viel zu berichten. Zum Beispiel auf den folgenden Seiten dieser Ausgabe! Viel Spaß beim Lesen.

Ihr Toni Jansen

Lebenslanges Lernen

Arbeitnehmer wissen, wie wichtig es ist, sich auf dem Laufenden zu halten.

Aufatmen bei den Politikern: Die Arbeitslosenzahlen sinken wieder. Dennoch gibt es immer mehr Menschen, die im Laufe ihrer Erwerbsbiografie einmal als arbeitslos registriert werden. Und: Die Gruppe, die am schwersten zu vermitteln ist – die Langzeitarbeitslosen –, wird entgegen dem konjunkturellen Trend nicht kleiner.

Ein probates Mittel gegen langfristige Arbeitslosigkeit ist lebenslanges Lernen: Nicht nur Kinder und junge Menschen müssen ihr Gehirn auf Trab halten. Auch nach Abschluss einer Berufsausbildung ist es heute normal, dass sich die Anforderungen im Beruf ändern, dass der Arbeitnehmer – gewollt oder ungewollt

– sich umorientiert und im Alter von 40 Jahren etwas ganz anderes macht, als mit 30. Jeder einzelne ist also gefordert, geistig flexibel zu bleiben. Die Existenzgründer von nExt AC (siehe Seite 2) sind dafür ein gutes Beispiel: Statt sich mit der Arbeitslosigkeit abzufinden, nehmen sie ihr Schicksal in die Hand und machen sich selbstständig – natürlich nicht ohne professionelle Unterstützung, mit der auch das Sozialwerk Aachener Christen aufwarten kann. Auch die Teilnehmer des Projektes KRAss (siehe Seite 3) gehören mit 50 oder mehr Jahren nicht zum alten Eisen. Obwohl sie aufgrund ihres Alters bei der Arbeitssuche Nachteile gegenüber jugendlichen Bewerbern haben, lassen sie sich nicht aufs Abstellgleis schieben. Sie bilden sich mit Hilfe des Sozialwerkes

Aachener Christen fort, um ihre Einstellungschancen zu verbessern.

Die Arbeitnehmer machen es also vor. Umdenken müssen aber noch einige Unternehmen:

1. Jugendliche Frische ist nicht mehr Wert als jahrzehntelange Erfahrung. Beides braucht ein erfolgreiches Unternehmen.

2. Eine diskontinuierliche Erwerbsbiografie ist kein Indiz für schlechte Leistung. Das ist zunehmend einfach Realität.

3. Auch Langzeitarbeitslose können erfolgreich in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden – wenn sie individuell gefördert werden. Sie überzeugen dann oft mit einem hohen Maß an Motivation und Loyalität.

kurzNOTIERT:

Ausbildung im Sozialwerk

● Das Sozialwerk eröffnet acht Jugendlichen eine zweite Chance. Im Auftrag der Agentur für Arbeit lernen sie ihren Wunschberuf – im Rahmen einer kooperativen Ausbildung: Die praktischen Anteile übernehmen Betriebe, die fachtheoretische Unterstützung und pädagogische Betreuung bekommen sie beim Sozialwerk. Ziel ist es, die Jugendlichen so fit zu machen, dass sie im Laufe der Zeit in eine betriebliche Ausbildung wechseln können.

Bundesverdienstkreuz für Toni Jansen

● Dr. Toni Jansen bekam Anfang Mai das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland von Ministerpräsident Jürgen Rüttgers ausgehändigt. Damit wird besonders sein soziales und kirchliches Engagement für Menschen geehrt, das sich maßgeblich in der Gründung und Weiterentwicklung des Sozialwerks Aachener Christen manifestiert.

City-Service für mehr Lebensqualität

● Menschen, die in der Stadt präsent sind, auf nahezu alle Fragen eine Antwort wissen und auch auf Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit achten – damit machen die Stadt und ihre Besucher während der Weltreiterspiele gute Erfahrung. Nun soll es dauerhaft einen City-Service mit zwölf Mitarbeitern geben. Die neuen Service-Kräfte werden zurzeit im Sozialwerk auf ihre Aufgabe vorbereitet.



Auf eigenen Beinen: Edeltraud Paulus hat sich mit einem Seniorenservice selbstständig gemacht.

● Der eigene Chef

nExt ac macht Arbeitslose zu Existenzgründern

Tobi wedelt mit dem Schwanz, schnüffelt ein bisschen und macht es sich dann auf Edeltraud Paulus' Fuß gemütlich. Es könnte aber auch der Fuß eines demenzkranken Menschen sein. Denn Edeltraud Paulus setzt ihre beiden Hunde Tobi und Ferdinand aktiv bei der Betreuung von Demenzkranken ein. Das ist ein Standbein ihrer Phoenix Seniorenhilfe, die sie gerade gegründet hat. Edeltraud Paulus ist Existenzgründerin, obwohl sie gerade noch Arbeitslosengeld II bezogen hat.

Möglich macht das nExt ac, ein Existenzgründerprogramm der Stadt Aachen, des Sozialwerks Aachener Christen und weiterer Kooperationspartner. Gefördert wird es durch den Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union (Equal) und das Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Die Idee: Vom Aachener Knowhow für Existenzgründer im Technologie-Bereich sollen auch Geringqualifizierte und Personen mit Wiedereingliederungshemmnissen profitieren. Durch nExt ac soll für sie eine Existenzgründung und Selbstständigkeit zu einer beruflichen Alternative werden.

Edeltraud Paulus hat dieses Angebot genutzt, obwohl sie ihre Traumstelle eigentlich schon gefunden hatte. „Ich arbeitete als Leiterin des sozialen Dienstes in einem Essener Altenheim. Ich bin aber auch noch die Betreuerin meiner beiden geistig behinderten Geschwister. Für sie war ein Umzug nach Essen nicht machbar“, berichtet die Altentherapeutin. „Eine Rückkehr in die Pflege kam für mich allerdings nicht in Frage. Und eine vergleichbare Stelle wie in Essen konnte ich

hier in Aachen nicht finden.“ Also Selbstständigkeit aus der Not? „Nein. Eigentlich wollte ich schon immer mein eigenes Ding machen.“ Doch ohne professionelle Unterstützung hätte sie es eben doch nie gewagt. Die hat sie schließlich bei nExt ac gefunden: Eine intensive Eignungsanalyse, Qualifizierung im kaufmännischen Bereich und am PC, aber auch Stärkung der persönlichen Kompetenzen, Einzel-Coaching und Gründerwerkstatt befähigen die Teilnehmer für den erfolgreichen Schritt in die Selbstständigkeit.

Nicht nur für das Training der so genannten Soft Skills – Kommunikationsfähigkeit, Durchhaltevermögen, Auftreten – kommen die Teilnehmer in die Rosfabrik. Das Sozialwerk legt bereits ganz zu Beginn den Grundstein für eine erfolgreiche Selbstständigkeit: „Wir durchleuchten die Stärken und Schwächen der Teilnehmer, prüfen auch ihr Durchhaltevermögen und die Erfolgchancen ihrer Geschäftsidee“, erläutert Angelika Passen, Projektkoordinatorin im Sozialwerk, die ersten Schritte der Teilnehmer in nExt ac. Das Ergebnis dieser nicht immer schmeichelhaften Analyse trägt Edeltraud Paulus immer noch mit sich herum. „Dieser Baustein hat dazu geführt, dass ich nicht nur versucht habe, meine Defizite zu mindern, sondern dass ich mir meine Mitarbeiter so ausgesucht habe, dass sie das können, was ich nicht kann“, sagt sie.

Es kann also losgehen: Räume für eine Betreuungsstätte sind gefunden, die Hunde ohnehin für den Umgang mit Demenzen trainiert, die betriebswirtschaftliche Basis durch nExt ac gelegt.



Kein altes Eisen: Die Teilnehmer des Projektes KRAss sind zwar alle über 50, doch längst nicht eingerostet.

50plus – aber kein bisschen müde

Das Projekt KRAss bringt ältere Arbeitslose wieder in Beschäftigung

Mit 57 Jahren habe ich vom Arbeitsmarkt nicht mehr viel zu erwarten“, weiß Hans Maluche gut. „Die Arbeitgeber laden mich nicht mehr zum Vorstellungsgespräch ein. Und eine Weiterbildung kann ich auch nicht machen.“ Anders beim Projekt KRAss: Detlef Rose (55) zum Beispiel beginnt mit einer Weiterbildung in der Exporttechnik, um wieder in seinem alten Beruf als Speditionskaufmann gefragt zu sein. Andere Teilnehmer machen gerade den Führerschein, um eine Stelle annehmen zu können, bei der Autofahren wesentlich dazu gehört – zum Beispiel in der häuslichen Altenpflege. Andere feilen professionell unterstützt an ihrer Selbstdarstellung, um bei potenziellen Arbeitgebern nicht mehr als arbeitslose Bittsteller, sondern als qualifizierte Arbeitskräfte auftreten zu können.

Aber was genau ist KRAss? Die Kontaktstelle zur Reintegration älterer Arbeitsloser in Schlüsselbranchen ist eins von 62 Modellprojekten der Perspektive 50plus des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Die Stadt Aachen leitet

im Auftrag der Arbeitsgemeinschaften für Grundsicherung (ARGen in der Stadt und im Kreis Aachen) das speziell für die Region Aachen entwickelte Projekt. Das Sozialwerk Aachener Christen zeichnet als einer von mehreren Kooperationspartnern für das Jobcoaching eines Teils der Teilnehmer verantwortlich.

Gerne zurück auf die Bank

Arbeit – das ist nach längerer Arbeitslosigkeit das wichtigste für die Teilnehmer. Das bedeutet auch für Ältere: Mehr Selbstvertrauen, mehr soziale Kontakte, mehr Zufriedenheit. Deshalb nehmen sie es auf sich, noch einmal eine Art Schulbank zu drücken, obwohl das Rentenalter nicht mehr weit ist. In den neuen Schulungsräumen des Sozialwerks in der Rosfabrik sitzt ein Teil der insgesamt 480 Projektteilnehmer von KRAss vor Computern, um ihre Bewerbungsunterlagen auf Vordermann zu bringen, ihre Computerkenntnisse auszubauen und vor allem ihre Interessen und Fähigkeiten mit den aktuellen Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt abzugleichen. Gleichzeitig

trainieren sie in der Gruppe ihre sozialen Fertigkeiten. Drei Jobcoaches – Wieslawa Wilkowska, Eva-Maria Schauff und Wolfgang Stommel – stehen ihnen im Sozialwerk außerdem für eine individuelle Betreuung zur Verfügung. Sie helfen bei der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt, aber auch in Ein-Euro-Jobs, Mini-Jobs oder in ehrenamtliche Beschäftigung. Sie haben aber auch immer ein offenes Ohr für Sorgen, frustrierende Erlebnisse bei den ersten Bewerbungen oder auch für Erfolgsmeldungen.

Schnell merken die Teilnehmer eins: Sie sind nicht allein mit ihrem Problem. „Wir profitieren hier stark voneinander: Gleiches Schicksal, aber ganz unterschiedliche Berufserfahrungen“, ist Remco Robscheid (58) sehr zufrieden mit seiner Entscheidung, bei KRAss mitzumachen, obwohl er als freiberuflicher Fitnesstrainer bereits eine Perspektive selbst entwickelt hat. „Außerdem sind unsere Jobcoaches und Gruppentrainer sehr gute Lehrkräfte: fachlich top und mit so viel Herzblut dabei. Das bringt uns weiter.“ Ein größeres Kompliment gibt es wohl kaum.



Bauboom in der Rosfabrik

Behutsam, aber kontinuierlich entsteht unser gemeinsames Dach

In der Rosfabrik wird es zusehends geschäftiger: Immer mehr Projekte des Sozialwerks ziehen ein und beleben die alte Nadelfabrik mit Ideen, Kreativität und Knowhow. Natürlich schreiten auch die Instandsetzungsarbeiten voran.

Job-Plan, das Förderprojekt der AR.GE für arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene, ist von der Wilhelmstraße ins Rosviertel umgezogen. Von nun an kümmern sich die acht Mitarbeiter von hier aus darum, dass ihre Klienten den Einstieg in die Arbeitswelt schaffen.

Zu guten Nachbarn sind außerdem die Projekte KRass und nExt ac geworden (siehe Seite 2 und 3). Auch die Teilnehmer des Kurses Deutsch für den Arbeitsmarkt – ein Modul der Integrationsstrategie der AR.GE – kommen regelmäßig in die Rosfabrik. Und nicht nur sie genießen hier eine gute Lernatmosphäre. Dazu tragen unter anderem vier große Schulungsräume im Parterre bei, die jüngst fertig gestellt wurden und jetzt zum Beispiel auch für kurzfristige Trainings zur Verfügung stehen. Also viel Platz, um das Gehirn auf Trab zu halten.

Doch weiterhin wird in der Rosfabrik nicht nur gebüffelt, sondern auch handfest gearbeitet: Der Kern der Fabrik steht mittlerweile unter Denkmalschutz und wird unter Berücksichtigung der industriehistorischen Architektur wieder hergestellt. So werden Fenster restauriert oder nach altem Muster nachgebaut, um die Fassade der Fabrik zu erhalten oder wiederherzustellen. Die nicht erhaltenswerten Hallen – ohnehin erst später ange-

baut – wurden abgerissen. Hier entsteht nicht nur ein begrünter Parkplatz, hier wird auch der „Hausbaum“ des Sozialwerks gepflanzt – vielleicht ja ein zukünftiger Treffpunkt.

Ein solcher wird sicher auch der Innenhof auf der Seite der Rosstraße werden. Er wird im Sommer sein neues – begrüntes und möbliertes – Gesicht präsentieren. Dann stört keine Baustelle mehr beim notwendigen Pausieren zwischen den Lern- und Arbeitseinheiten.

Diese riesigen Fortschritte wurden nur durch unsere Spender und Förderer möglich. Vielen Dank!

Bauen Sie mit uns!

Unterstützen Sie die Arbeit des Sozialwerks Aachener Christen und spenden Sie unter dem Stichwort:

Rosfabrik
Konto: 220 230 06
Sparkasse Aachen
BLZ 390 500 00

Mit Ihrer Spende bauen Sie mit an der Zukunft des Sozialwerks und investieren in die „lebendigen“ Steine der Rosfabrik.

Offene Rosfabrik

Eine schöne Gelegenheit, die alte Nadelfabrik von innen zu sehen, besteht am 22. September. Dann feiern wir mit allen Mitarbeitern, Teilnehmern, Nachbarn, Kooperationspartnern und Förderern das 25-jährige Bestehen des Sozialwerks Aachener Christen mit einem Tag der offenen Tür. Schauen Sie doch mal rein!

IMPRESSUM

Herausgeber: Sozialwerk Aachener Christen e.V., Rosstraße 9-13, 52064 Aachen,
Tel.: 0241 - 474930, mail@sozialwerk-aachen.de, Redaktion: Dr. Simone Pfeiffer-Bohnenkamp
(v.i.S.d.P.), Auflage: 1.500 Stk., Texte: Rauke Xenia Bornefeld, Layout: www.cub-com.de,
Fotos: Titelfoto, Seite 1: www.photocase.de